

# Ergotherapie in Ecuador

–

## Eine deskriptive Standortbestimmung am Beispiel von Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen

### Schlagwörter:

Pädiatrie  
Zerebralparese

### Stichwörter:

Auslandarbeit  
Cerebrale  
Bewegungsstörung  
Kulturelle Aspekte

In unserer Diplomarbeit beschreiben wir den ergotherapeutischen Regelkreis, wie er in Ecuador angewendet wird. Unsere Leitfragen richten sich nach der Erfassung, Therapieplanung, Behandlung und Evaluation der Ergotherapie, unter Berücksichtigung des sozio-kulturellen Hintergrundes. Als Beispiel dienen uns Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen, welche wir in unserem fünften Praktikum in einem medizinischen Rehabilitationszentrum in der Nähe von Quito behandelt haben.

Zusätzlich zu unseren persönlichen Erfahrungen haben wir Fragebogen an Ergotherapeutinnen des ganzen Landes, an Eltern betroffener Kinder sowie an Ärztinnen verteilt, um zusätzliche Informationen aus verschiedenen Sichtweisen zu bekommen. Auch Besuche anderer Institutionen und Gespräche mit diversen Fachpersonen erweiterten unser Bild der ecuadorianischen Kultur und der darin noch wenig bekannten Ergotherapie.

Es hat sich gezeigt, dass nur sehr unspezifisch und oberflächlich erfasst wird. Ziele werden sehr allgemein formuliert und eher auf die Diagnose abgestimmt, als auf das Kind. Ein Hauptteil der Behandlung liegt bei der Elterninstruktion, damit diese Therapieteile auch zu Hause ausführen können. Die Qualität der Therapie wird kaum überprüft, da die Sequenzen anhand von Verlaufsbeobachtungen evaluiert werden, welche nur in seltenen Fällen schriftlich festgehalten werden.

Schlussfolgerung: Unser Einsatz hat sich gelohnt! Wir haben während unseres Aufenthalts in Ecuador und der DA-Schreibzeit viel Neues gesehen und gelernt, konnten unser Wissen vertiefen und uns intensiv mit Themen auseinandersetzen, die uns interessieren. All unsere Leitfragen konnten beantwortet werden und wir haben nun eine gute Grundlage, um später im Ausland zu arbeiten.

Monika Müller, Simone Loretan, Kurs 55  
Kurs 55  
Schule für Ergotherapie Zürich, 2007